ZUNFTBRIEF

NR. 65 Herbst 2022



Gesellschaft zu Schuhmachern Bern



INHALT

3	vorwort	

- 4 Kurzbericht aus dem Grossen Bott
- 5 Update zum Zunftbuch
- 6 Update zur Website & neue Jugendverantwortliche
- 7 Denkmalpflege auf der Zunftstube
- 8 Ukraine-Hilfe in der Burgergemeinde
- 9 Ukraine-Hilfe bei den Schuhmachern
- 11 Aus dem Leben von Noemi Münger
- 14 Zunftmarsch 2022
- 16 Mein Lieblingsschuhder Oxford-Schuh
- 18 Vorstellung Eingeburgerte
- 20 Aus dem Leben von Merit Möhl
- 24 Stöcklifuer 2022
- 26 Umbau-Projekt & Umfrage Zunfthaus
- 29 Aus dem Gesellschaftsleben
- 30 Runde Geburtstage 2023
- 31 Zunftanlässe 2023
- **32** Adressen Vorgesetztenbott 2023

Impressum

Herausgeberin: Gesellschaft zu Schuhmachern, erscheint 2-mal jährlich

Redaktion / Layout:

V. Schäppi

Bildmaterial:

J. Voutat, K. Jenzer, M. Möhl, L. Meyer, N. Münger, A. Rahm, N. Remund, M. Schauwecker, V. Schäppi, P. Schibli

Druck:

Hansen Druck GmbH, Bern

Redaktionsschluss Nr. 66, 1. April 2023:

Beiträge und Feedback per E-Mail oder Post an: zunftbrief@schuhmachern.ch Vera Schäppi

Turbinenstrasse 22, 8005 Zürich

VORWORT

HERBST 2022



Michel Voutat, Obmann

Liebe Stubengenossinnen und Stubengenossen

Am 15. Oktober 2022 fand im Casino Bern ein grosses Fest «vo de Junge, für di Junge» statt. Dabei erhielten junge Burgerinnen und Burger zwischen 16 und 30 Jahren die Möglichkeit, die Burgergemeinde Bern von einer neuen Seite kennenzulernen und gemeinsam einen einmaligen Abend zu verbringen. Die Gäste durften sich über einen ebenso spannenden wie unterhaltsamen Anlass mit vielen Begegnungen, tanzbarer Musik und ausgezeichneter Kost freuen. Organisiert wurde das sogenannte JungBott von der Jungen Burgergemeinde Bern, kurz: JuBu. Das JungBott fand erstmals statt. Ziel war es, der jüngeren Generation die Burgergemeinde Bern näher zu bringen.

Der Anlass ist ein vorbildliches Beispiel für die Nachwuchs-/Jugendförderung in der Burgergemeinde, denn ohne aktiven Nachwuchs würden unsere Gesellschaften/Zünfte aussterben. Das hat der abtretende Burgergemeindepräsident, Bernhard Ludwig, weitsichtig erkannt und den burgerlichen Organisationen entsprechende Gegenmassnahmen vorgeschlagen. Seit November 2019 gibt es den Verein Jungburger-Rat, der die Stimme der jungen Burgerinnen und Burger sammelt, die Interessen der Jungen in der Burgergemeinde Bern vertritt sowie die Partizipation dieser an der burgerlichen Politik ermöglicht und fördert. Auf der Homepage www.jububern.ch finden Sie weitere Informationen. Zudem kann man sich im Web gleich als Mitglied anmelden. Auch auf unserer Homepage ist ein Link aufgeschaltet, unter dem die aktuellen JuBu-Anlässe stets ersichtlich sind.

Und was macht die Gesellschaft zu Schuhmachern für ihren Nachwuchs?

Alle drei Jahre findet das Kinderfest statt, bei dem sich die 6- bis 16-jährigen Schuhmachernangehörigen in einem amüsanten Gruppen-Wettkampf messen können. Danach wird ein feines Zvieri, u.a. mit dem traditionellen Kümmelkuchen, serviert und im Anschluss erfolgt die Preisverteilung, bei der die Kinder ein Geschenk vom grossen Gabentisch aussuchen dürfen und ihnen ein Silbergeschenk überreicht wird

Meist im Herbst lädt das Vorgesetzenbott die 18 Jahre alt gewordenen Zunftangehörigen zum Jungzünfter-Apéro auf unsere Zunftstube ein. Nebst dem gemütlichen Austausch werden ihnen das Gesellschaftsleben und die Stube vorgestellt. An diesem Anlass sind ebenfalls die Schuhmacherlernenden eingeladen, welche im aktuellen Jahr ihre Abschlussprüfung erfolgreich bestanden haben. In diesem Jahr durften wir den Lehrling Philipp Rau und seinen Ausbildner Martin Hess vom Lehrbetrieb Hermes GmbH in Lyss willkommen heissen.

Bis vor einigen Jahren haben Beatrice Held und Daniel Emch einen Ski- und einen Jugendtag organisiert. Die beiden Anlässe mussten leider wegen fehlender Beteiligung aus dem Jahresprogramm gestrichen werden. Stattdessen wird nun jeweils anfangs Februar ein Schneeweekend für die Jugendlichen im Alter von 18 bis 35 Jahren in Zermatt durchgeführt, das Julia Held organisiert. Meist findet dieser Anlass gemeinsam mit unserer Nachbarzunft, der Gesellschaft zu Mittellöwen, statt, damit sich die Jungen auch über die Zunft hinaus kennenlernen können.

Last but not least sei noch der Familiennachmittag auf der Zunftstube erwähnt, an dem sich junge und ältere Zunftangehörige bei einem süssen Zvieri treffen und unterhalten. An diesem Anlass werden auch Spiele oder Bastelmöglichkeiten für Kinder organisiert

Wir hoffen, dass unsere jungen Schuhmacherinnen und Schuhmacher rege an den Anlässen teilnehmen und sich durch die Begegnungen auch Freundschaften ausserhalb des Zunftlebens ergeben.

Gerne nehmen der Stubenmeister und ich weitere Vorschläge sowie Ideen für mögliche Jugendanlässe entgegen. Nun wünsche ich Ihnen allen viel Vergnügen bei der Lektüre des neuen Zunftbriefes.

Zünftigi Schuemacher-Grüess

KURZBERICHT AUS DEM GROSSEN BOTT

Andreas Jenzer

er Obmann eröffnet das Grosse Bott und begrüsst die anwesenden SchuhmachernburgerInnen zum Frühlingsbott und gibt einen kurzen **Jahresrückblick**: Im Jahr 2021 haben verschärfte Coronasituationen geherrscht und von der Durchführung des Frühlingsbottes musste abgesehen werden. Kinderfest, Zunftmarsch und Gablechränzli haben durchgeführt werden können. Ein grosser Dank geht an Vera Schäppi für die schönen Zunftbriefe.

Das **Protokoll** des Grossen Bottes vom 3. Dezember 2021 wird vom Grossen Bott einstimmig genehmigt.

Amina Rahm und Justin Meyer werden ins **Stubenrecht aufgenommen**.

Der Seckelmeister präsentiert die Jahresrechnung 2021 und führt anhand einiger Beispiele aus, wieso die Rechnung – im Vergleich zum Voranschlag 2020 und nach Abzug des bereits am Grossen Bott vom 3.12.2021 bewilligten Nachkredites betr. Einnahmenverzicht Mietzinse - besser ausgefallen ist. Der Seckelmeister gibt einen Überblick über die gesamten Nachkredite des Jahres 2021 im Totalbetrag von Fr. 118'000.--, davon bereits am Grossen Bott vom 4.12.2020 bewilligte Fr. 108'000.--. Der Seckelmeister verliest den Bericht des externen **Rechnungsprüfungsorgans** Finances Publiques AG, Bowil, betreffend Prüfung der Jahresrechnung 2021 mit der Datenschutzerklärung und inklusive Antrag ans Grosse Bott, die Jahresrechnung 2021 sei zu genehmigen. Die Jahresrechnung 2021 wird einstimmig mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 653'772.96 genehmigt. Der Obmann dankt dem Seckelmeister für seinen grossen und professionellen Aufwand.

Die Ausrichtung eines **Zunftgeldes** für das Jahr 2021 von Fr. 100.-- pro Person wird einstimmig genehmigt.

Der Vizeobmann informiert über das **Bauprojekt:** Unsere Zunfträumlichkeiten kommen langsam ins Alter und bedürfen einer Sanierung. Dies betrifft insbesondere die WC-Anlagen, die Eingangssituation mit der Garderobe, die Küche und auch die allgemeine Beleuchtung mit den grossen Glühbirnen, welche leider mehr Wärme als Licht produzieren.

Stand Buchprojekt: Sophie Grossrieder orientiert dahingehend, dass 95 % des Buches fertig sind. Die Druckqualität soll hoch sein, was einen grösseren technischen Aufwand bedeutet. Sie richtet einen grossen Dank an alt-Vizeobmann Peter Schibli aus, der sich verdienterweise mit den technischen Anforderungen auseinandersetzt.

Vera Schäppi orientiert kurz über die **neue Website**. die im Entstehen ist.

Der Stubenmeister orientiert über die geplanten **Anlässe**.

UPDATE ZUM ZUNFTBUCH

Anna-Sophie Stuker

as Jubiläumsjahr steht vor der Tür und damit kommt das Herausgabedatum unseres Zunftbuches immer näher. Ich spreche von «uns», da wir vom Buchgremium auf eure tatkräftige Unterstützung angewiesen waren. Jetzt ist erstmal Zeit zum Verschnaufen: Der Redaktionsschluss ist erfolgt, die Texte liegen nun in ihrer endgültigen Form vor und werden derzeit durch Jürgen Brönnimann korrigiert und durch die Projektleiterin und Lektorin Barbara Seidel Baeriswyl endredigiert.

Die Bildersuche hat sich als sehr aufwändig herausgestellt. An dieser Stelle möchte ich mich für den grossen Aufwand von Peter Schibli bedanken, der die Koordination der Beschaffung, Gliederung und Ablage der Abbildungen übernommen hat. Unser aller Buch wird von den hochwertigen Bildern profitieren, welche in den letzten vier Jahren zusammengetragen worden sind. Viele der Abbildungen, die erscheinen werden, wurden als sogenannte «Flachware» aus verschiedensten Quellen (Archiven, Bibliotheken, privaten Sammlungen) zusammengetragen und sorgfältig eingescannt. Da die Flachwaren teilweise sehr alt und zerbrechlich sind, musste dabei mit besonders grosser Sorgfalt vorgegangen werden, um sie nicht zu beschädigen.

Die vier Buchgremiumsmitglieder Federico Flückiger, Isabelle Brunner, Peter Schibli und ich (Anna-Sophie Stuker) hatten je eine Kapitelverantwortung inne. Wir haben die einzelnen Texte lesen und korrigieren dürfen, welche von den über 30 Zunftautor:innen und Fachautor:innen erstellt wurden. Es war dabei wichtig, diese Texte im Gesamtkontext des Kapitels zu sehen und darauf zu achten, Doppelspurigkeiten zu vermeiden. Bereits 2018 wurde das Grobkonzept des Buches verabschiedet, welches sich in folgende Kapitel gliedert:

- 1. Die Anfänge: Schuhe und Schuhmacher in Bern
- 2. Die Gesellschaftsangehörigen: Mitglieder, früher und heute, Rollen, Sozialaufgaben
- 3. Das Seckel: Zunfthaus, (Im-)Mobilien, Einnahmen und Ausgaben
- 4. Das Gesellschaftsleben: Repräsentation nach innen und aussen

Nun liegt das Buch als Manuskript vor: Texte als Word-Dateien und Bilder als tiff oder pdf. Dieses elektronische Manuskript soll noch vor dem Grossen Bott an den Verlag Prolith AG gehen. Prolith muss auf dieser Grundlage zunächst die Herstellung, also Layout und Druck, kalkulieren. Sobald das Vorgesetztenbott die Offerte genehmigt und die Herstellung beauftragt hat, giesst der Buchgestalter bei Prolith Text und Bilder in das bereits bestimmte Layout. Sind die Seiten fertig gestaltet, beginnt die nächste Phase, die «Fahnen» werden korrigiert. Die Autorinnen und Autoren erhalten ihre Beiträge zur Korrektur und das Buchgremium alle Seiten zur kritischen Durchsicht, Prüfung und Korrektur. Erst nach der erneuten Durchsicht und Kontrolle der gewünschten und hoffentlich richtig umgesetzten Korrekturen wird das Buch gedruckt werden. Doch zuvor müssen wir im Buchgremium noch ein Titelbild ausgewählt haben, das attraktiv, ansprechend und passend ist.

Als kleine Vorschau für das nächste Jahr dürft ihr euch freuen: Neben einem grossartigen Zunftfest und einem Kinderfest werden wir auch eine deutlich kleinere Vernissage für das Buch veranstalten können, an der wir euch das Buch dann persönlich überreichen können. Jedem Haushalt unserer Gesellschaft steht ein Exemplar zu. Wir freuen uns schon darauf! Ihr euch auch?

UPDATE ZUR WEBSITE

JUGENDVERANT-WORTLICHE LENA MEYER

Vera Schäppi

Am letzten Grossen Bott haben einige von Ihnen am sogenannten "Design-Tinder" unseres Umsetzungspartners Maxomedia teilgenommen. Dabei konnte man jeweils zwischen zwei Versionen von Layouts entscheiden und diejenige auf dem Display wegwischen, welche einem weniger gefallen hat. Herzlichen Dank dafür. Maxomedia hat alle Rückmeldungen und Favoriten konsolidiert und basierend darauf Layout-Vorschläge für die neue Website erstellt.

Im Vorgesetztenbott haben wir uns für einen modernen Vorschlag entschieden, der aber trotzdem die Tradition unserer Gesellschaft wiederspiegelt.

Da das Farbschema einer Website für die Gesamterscheinung, sehr bedeutend ist, haben wir genügend Zeit investiert, um ein für unsere Gesellschaft passende und moderne Zusammenstellung zu finden. Obwohl wir zu Beginn dunklere Farben diskutierten, haben wir uns schlussendlich für helle Grundfarben und Highlightfarben aus dem Wappen entschieden.

Ab diesem Zeitpunkt konnte die Agentur mit der (technischen) Entwicklung der Website starten.

Zeitgleich wurden neue Portrait-Fotos erstellt und wir verfassen zurzeit die Beiträge für die Website.

Als nächstes wird die Agentur die gesamte Website vollständig entwickeln und wir werden die Beiträge einpflegen. Es folgt dann eine Testphase der Funktionen, damit auch wirklich alles läuft, wenn Sie die Seite das erste Mal besuchen.

Wir freuen uns sehr, können wir die Website schon bald in neuem Gewand und wichtig, neu mit einem geschützten Login-Bereich präsentieren.



Ich am Strand. Foto: Lena Meyer

Ich heisse Lena Meyer und bin neu die Jugendverantwortliche der Gesellschaft.

Ich übernehme diese Aufgabe zum einen, weil sie seit einer Weile unbesetzt ist. Vor allem aber, weil es mir ein Anliegen ist, die jungen Schuhmacherinnen und Schuhmacher untereinander zu vernetzen. Es würde mich freuen in Zukunft mehr Junge an unseren internen Anlässen und auch an den Anlässen der JuBu (Junge Burgergemeinde) zu sehen.

Ich wohne ausserhalb von Bern gemeinsam mit meinen Eltern und meinen zwei Geschwistern. Nächsten Frühling werde ich auf die "Stube" aufgenommen. Ich bin in der Ausbildung zur Fachfrau Betreuung Kinder. Um mich zu erholen nach der Arbeit, schwimme ich gerne in der Aare und mache Yoga. An den Wochenenden fahre ich gerne Rennvelo, gemeinsam mit meinem Vater.

DENKMALPFLEGE

AUF DER ZUNFTSTUBE

Peter Schibli

m 30. September 2022 besuchte Monica Bilfinger, Dozentin an der Berner Fachhochschule, mit Studentinnen und Studenten unsere Zunftstube. Im Rahmen des Moduls «Historische Innenausstattung», das Teil des MAS «Denkmalpflege und Umnutzung» ist, erläuterte die Kunsthistorikerin und ehemalige Denkmalpflegerin des Bundes den angehenden Architekten und Denkmalpflegerinnen die Eigenheiten des grossen Zunftsaals und der Vorgesetztenstube.

Anhand von Plänen und Fotos ging sie auf die Umbaupläne des Jahres 1924 und auf die grossen Umbauten von 1970/72 sowie 1990 ein. Würden die beiden letzten Umbauten nach den Grundsätzen der Kantonalen Denkmalpflege heute so bewilligt, lautete eine ihrer theoretischen Fragen. Frau Bilfinger erläuterte den Studentinnen und Studenten, dass sich das heutige Vorgesetztenzimmer ursprünglich auf der Marktgassseite befand und im Jahr 1970 an die Marktgassseite gezügelt wurde. Dabei wurde das Zimmer gedreht, neue Fenster eingebaut und die Inneneinrichtung zum Teil erneuert.

Das Täfer stammt nach ihrer Ansicht nur zum Teil von der alten Stube. Der elektrische Leuchter über dem Tisch wurde der Zunft vom Berner Galeristen Stuker vermittelt; die Marmorplatte auf der Funkkommode stammt sicher nicht von Funk, sondern wurde später aufgesetzt. Grosse Vorbehalte machte Frau Bilfinger zum blauen Ofen: Dieser sei

falsch in das Zimmer eingebaut worden und heute leider nur noch Zier. Er verfügt über keine Öffnung zum Einfeuern mehr. Ob die Denkmalpflege die Anordnung und Ausstattung des VGB-Zimmers heute so genehmigen würde, liess sie offen.

Den grossen Zunftsaal pries die Kunsthistorikerin als «schützenswertes Ensemble» mit Teppichen des Künstlers Alfred Hofkunst und Mobiliar sowie einem Leuchter des Designer-Ehepaars Trix und Robert Haussmann. «Mit diesem Saal wollte die Zunft zeigen, dass sie nicht verstaubt, sondern modern ist», sagte die Dozentin. Besonderen Gefallen fanden die Studentinnen und Studenten am Geschirr, dessen Decor ebenfalls aus der Feder von Hofkunst stammt. Das im nächsten Jahr erscheinende Schuhmachernbuch enthält einen ausführlichen Fachbeitrag von Monica Bilfinger über das Vorgesetztenzimmer und den Zunftsaal mit zahlreichen Illustrationen.





Fotos: Peter Schibli

DIE BURGERGEMEINDE ENGAGIERT SICH

IN DER UKRAINE-HILFE

Peter Schibli

och «Tue Gutes und rede darüber». Getreu nach diesem Motto engagieren sich die Burgergemeinde Bern sowie mehrere Zünfte und Gesellschaften seit März 2022 finanziell sowie logistisch für die Menschen aus der Ukraine. Die Burgergemeinde stand Pate bei der Gründung des unabhängigen Vereins «Ukraine-Hilfe Bern» (www.ukraine-hilfe-bern.ch). Der Verein verfolgt keine kommerziellen oder unternehmerischen Zwecke und erstrebt keinen Gewinn.

Seit dem Frühling steht im Innenhof des Burgerspittels ein gelb-blaues Zelt, das als Anlaufstelle für die in der Region lebenden Ukraine-Flüchtlinge dient. Die Aktion fand ihren Niederschlag in zahlreichen Medien. Mehrere Zeitungen, aber auch Radio SRF berichteten mehrfach über die begrüssenswerte Aktion.

Der Verein unterstützt in enger Absprache mit kantonalen und städtischen Krisenstäben, der ukrainischen Gemeinschaft und den Hilfsorganisationen Geflüchtete in ihrer neuen Umgebung und versucht, ihnen eine gewisse Normalität in ihrem Alltag zu ermöglichen. Geleistet wird die Arbeit von Schweizer Freiwilligen, aber auch von ukrainischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern. Hilfe zur Selbsthilfe ist wichtig. Kreiert wurde eine Webseite auf Deutsch und Ukrainisch mit nützlichen Links.

Auf der Webseite und vor dem Zelt werden Fragen um die Themen Arbeit, Wohnung, Krankenversicherung, Schule, Mobilität beantwortet. Es gibt Angebote für sportliche Betätigungen, Sprechstunden für Minderjährige, Sprachkurse auf allen Stufen, Konzerte, Kaffee-Nachmittag zum Plaudern und Kinderhütedienste. Organisiert werden «Mittagstische», «Patenschaften» für Einzelne und Familien, Weiterbildungskurse, soziale Aktivitäten, eine kostenlose Rechtsberatung sowie seelsorgerisch-liturgische Angebote. Das Engagement zeigt eindrücklich, wozu Freiwillige im Rahmen eines Community-Projekts fähig sind, wenn genügend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.

Dafür hat die Burgergemeinde gesorgt. Der Kleine Burgerrat bewilligte noch im Frühling unbürokratisch eine erste finanzielle Unterstützung von CHF 150'000 für den Verein. In einem zweiten Schritt verdoppelte die Burgergemeinde die Ticketeinnahmen eines Benefiz-Konzerts. Das von Privatpersonen und mehreren Institutionen gemeinsam initiierte Konzert des Berner Symphonieorchesters für die humanitäre Hilfe an die Ukraine fand am 16. März 2022 im Casino Bern statt. Beim Konzert, dirigiert von Mario Venzago, wurden Ticketeinnahmen in der Höhe von CHF 133'000 generiert, die vollumfänglich in die Ukraine-Hilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes flossen.

Die Motivation für das burgerliche Engagement steht in einer Pressemitteilung von Ende März: «In den Wintermonaten zeichnete sich ab, was niemand für möglich hielt: dass Russland die Ukraine überfallen würde. Dies weckte Erinnerungen an den sowjetischen Einmarsch in Ungarn (1956) oder in die Tschechoslowakei (1968). Wenn dies wieder passiert, dann wird es schlimm: Auf Westeuropa kämen gewaltige Flüchtlingsströme zu und auch die Schweiz wäre davon betroffen. Hilfe zu leisten, war das Gebot der Stunde, deshalb gründeten wir als Gruppe Gleichgesinnter den Verein.... Die Ukraine-Hilfe Bern ist von der Burgergemeinde unabhängig und handelt nicht in ihrem Auftrag.»

Der Sommer ging ins Land, in der Ukraine herrscht noch immer Krieg. Anfang Oktober zügelte das gelbe Zelt aufgrund der gesunkenen Temperaturen vom Hof ins Innere des Burgerspittels. Nach Auskunft von Verena Krebs, einer Freiwilligen, hält das Interesse an der Dienstleistung trotz rückläufiger Flüchtlingszahlen an. Verändert haben sich aber die Themen. Derzeit werden neben der Arbeitssuche u.a. Fragen zum Rentenanspruch aus der Ukraine gestellt. Zur Beantwortung komplexer juristischer Fragen stehen erfahrene Juristinnen und Juristen zur Verfügung.

UKRAINE-HILFE BEI DEN SCHUHMACHERN

HALLO OHLA

Karin Jenzer

m Jahr 2013 nahmen wir mit der Flüchtlingshilfe Kontakt auf. Wir boten unsere Wohnung zur Mitbenutzung und als Übergangslösung an. Zu diesem Zeitpunkt waren viele Syrer:innen auf der Flucht. Unser Angebot wurde sofort dankend abgelehnt. Ohne eigenen Nass- und Kochbereich konnte/durfte uns die Flüchtlingshilfe niemanden vermitteln.

Nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine versuchten wir es erneut. Am 8.3.2022 meldeten wir uns schriftlich bei Campax und bei der Flüchtlingshilfe und boten ein Zimmer für eine Person an. Bad und Küche müsse die Person jedoch mit uns teilen.

Da sich das Zimmer (eigentlich Dominique's Büro) im Keller befand, glaubten wir nicht daran, dass sich jemand melden würde. Dennoch: wir räumten es prophylaktisch mal leer, richteten es neu ein und schickten die Fotos zusammen mit unseren Dokumenten ein. Eine Woche später, am Mittwoch, 16.3.2022, meldete sich jemand von der Flüchtlingshilfe. Sie fragten uns, ob unser Angebot immer noch gelte und wir gewillt seien, eine 34 jährige Frau aus der Ukraine bei uns aufzunehmen. Wir willigten ein und einen Tag später, am Donnerstag, 17.3.2022, um 13.00h, stand Olha vor der Tür.

Olha's Geburtstag

Ganz alleine. Sie kein Deutsch. Wir kein Ukrainisch und kein Russisch. Mit Englisch, Händen, Füssen, gegenseitiger Geduld und Empathie sowie mit Google-Assistent schlugen wir uns durch.

In der Ukraine lebte Olha vor Ausbruch des Krieges mit ihrer Mutter und ihrer Grosmutter zusammen. Ihre gesundheitlich sehr angeschlagene, bettlägerige und verwitwete Grossmutter war nicht transportfähig und wurde von ihrer ebenfalls verwitweten Mutter betreut und gepflegt. Als die ersten Panzer im Land einfuhren und der Flughafen in ihrer Heimatstadt bombardiert wurde, war die Sache beschlossen. Die beiden älteren Frauen haben Olha umgehend ins Ausland geschickt. Sie solle einen sicheren Ort und Arbeit suchen. Sie habe noch das ganze Leben vor sich.

Olha kommt aus Dnipro. Sie ist alleine zu uns gekommen, wie wir aber bald feststellten, ist Olha Mutter eines 6-jährigen Kindes. Dieses musste sie aus unüberbrückbaren Differenzen mit dem Kindsvater zuhause lassen. Es zerbrach ihr fast das Herz. Das Kind lebt aktuell beim Vater in der

> Ukraine. Olha vermisst ihr Kind so fest... Sie hofft, den Bub sobald wie möglich in die Schweiz nachholen zu können.

> Die ersten Wochen bei uns gestalteten sich happig. Olha ging es nicht gut.

Sie weinte viel, schlief kaum, verstand nicht, was in ihrem Land abging, hatte Albträume, vermisste ihr Kind, hatte Angst um ihre Familienangehörigen. Sie war fremd in einem fremden Land. Sie verstand kein Wort, alles was sie hatte, war die Einreisebewilligung – alles andere fehlte. Wir probierten uns zu informieren. Ohne Erfolg. Die

Flüchtlingshilfe in der Schweiz war zu diesem Zeitpunkt total überfordert und überlastet. Ohne Infos, ohne Kontaktperson bei der Flüchtlingshilfe, ohne Vertrag zwischen der Schutzsuchenden und uns Schutzbietenden, machten wir uns auf den zeitintensiven Weg, Olha im Deutsch lernen, im Deutschkurse suchen, auf Behördengänge, im Formalitäten ausfüllen und in der Einführung in den Schweizer Alltag zu unterstützen und zu begleiten. Nach ca. 2 Wochen erhielt Olha den offi-



Ausflug auf die St. Petersinsel mit Familie Jenzer.

ziellen Schutzstatus S.

Wir hatten mit Olha sehr Glück. Sie ist eine sehr aufgestellte, interessierte, humorvolle und angepasste Person. Das Zusammenleben in einer improvisierten Wohngemeinschaft war für alle eine Herausforderung und Bereicherung zugleich. Olha kochte Borschtsch für uns, zwischendurch fingen wir Olha's Krisen auf, manchmal half sie, unsere mit unseren Kindern aufzufangen - und wenn es ihr gut ging und sie Lust hatte, nahmen wir sie mit auf Spaziergänge und Ausflüge.

Wir realisierten rasch, dass Olha sehr motiviert war die Sprache zu lernen. Nach drei Tagen bei uns, meldete sich Olha als Freiwillige, um Hilfsgüter für die Ukraine zu sortieren. Nach weiteren zwei Wochen bei uns, erklärte sie uns, dass sie eine richtige Beschäftigung brauche und sie arbeiten wolle – auch um sich vom Ganzen abzulenken.

Wir starteten ein Rundmail und ein RundwhatsApp in welchem wir alle unsere Kontakte nach Arbeit anfragten. Das Glück war auf Olha's Seite. Sie erhielt eine 80%-Stelle im Bereich Reinigung. Nachdem sie im April schnuppern ging, trat sie am 1. Mai 2022 ihre neue Stelle an. Olha konnte ihr Glück kaum fassen. Nach der Arbeit lernte Olha zuhause Deutsch – manchmal bis tief in die Nacht hinein. Die Verständigung am Arbeitsplatz war anfangs nicht einfach - aber der Arbeitgeber war von Anfang an sehr wohlwollend und unterstütztend. Olha's Engagement und ihre Leistungen überzeugten den Arbeitgeber. Schnell machte sie Fortschritte im Deutsch.

Bald fragte Olha, ob wir ihr helfen könnten, ihr eine eigene Wohnung zu suchen. Es folgte ein Besichtigungstermin nach dem anderen. Viele Vermieter:innen waren nicht bereit, einer Ausländerin eine Wohnung zu vermieten. Wir erweiterten die Suche auf ein WG-Zimmer. Auch hier kein Erfolg. Für die meisten Wohngemeinschaften war sie zu alt oder es waren die mangelnden Englischkenntnisse, welche zu einer Absage führten. Ende Juni – die gute Nachricht: jemand war gewillt, ihr eine Chance zu geben. Am 1. Juli bezog Olha ihre eigene Wohnung in Bern. Beinahe die Hälfte ihres Lohnes geht nun monatlich an die Miete. Aber sie wollte es so. Autonom sein, bedeute ihr viel, eigentlich alles. Sie wolle niemandem zur Last fallen. Ein weiteres Rundmail in unserem Bekanntenkreis ermöglichte die komplette Ausstattung ihrer Wohnung.

Olha ist zufrieden, wie man in einer solchen Situation zufrieden sein kann. Manchmal sagt sie, dass es schwierig sei, sich zu freuen, wenn man wisse, dass es anderen Landsleuten nicht so gut gehe. Sie fragt sich, ob sie das alles verdient habe. Und gleichzeitig ist sie stolz auf all das, was sie bis jetzt erreicht hat. Und sie ist voller Hoffnung, dass der Krieg bald zu Ende geht und sie vielleicht ihren Sohn bald zu sich holen kann. Für sie ist klar: Sie will hier ein paar Jahre arbeiten, bis der Krieg vorbei und der Wiederaufbau gelungen ist. Dann will sie wieder zurück. In ihr Land, zu ihrer Familie.

Am 1. August 2022 wurde sie vom Sozialdienst Bern ganz abgelöst.



Dominique Jenzer und Olha, an einem Familienfest.

Fotos: Karin Jenzer

AUS DEM LEBEN VON NOEMI MÜNGER

EINE WOCHE BEI MARTINA MÜHLEMANN



Martina Mühlemann (rechts) und ich.

Noemi Münger

ch durfte eine Woche mit Pferden, Hund und viel Spass in Täuffelen, in der Nähe von Biel verbringen. Bei Martina Mühlemann, welche ich durch die Schuhmachern Zunft kennengelernt habe, durfte ich die ganze Woche lang schlafen und sie hat mir sehr viele spannende Dine gelernt. Im Voraus musste ich schon ein Buch über die Pferdesprache lesen. Dieses Buch heisst «Was Pferde wollen» und wurde von Gertrud Pysall geschrieben. Es enthält unterschiedliche Vokabeln wie Pferde untereinander und eben auch mit dem Menschen sprechen. Damit kann man zum Beispiel die Rangordnung zwischen Mensch und Pferd klären und das wiederum ist sehr hilfreich, gerade wenn man wirklich ein Verlass-Pferd haben will. Unter anderem ist in diesem Buch auch geschrieben, wie Pferde verschiedene Krankheiten oder Beeinträchtigungen rein durch ihre Bewegungen verbessern oder gar ganz heilen können. All diese Themen haben wir am Montag zusammen besprochen. Ich erhielt in alles eine kleine Einführung: in den Umgang mit Ihren Pferden, die Fütterung, den Umgang mit

Ihrem Hund usw. Nach dem ich wusste, wie mit den Pferden umzugehen, haben wir einen kleinen Spaziergang gemacht, damit ich die beiden Pferde Pearl und Yara besser kennenlernen konnte.

Wir führten sie auf die Weide und brachten ihnen Wasser. Am Abend gingen wir noch mit Tyson, dem Hund von Martina, spazieren. Relativ früh ging ich dann schon schlafen, da ich am nächsten Morgen früh aufstehen musste. Am Dienstagmorgen um 05:00 klingelte der Wecker und wir gingen in den Stall. Wir nahmen die Pferde und liefen ca. 30Min. zu einem nahgelegenen Roundpen, das ist ein eingezäunter Kreis mit Sand ausgestreut, wo man die Pferde frei laufenlassen kann. Als wir dort beide Pferde etwas bewegt haben, liefen wir zurück zum Stall und waren um 07:15 zurück. Das hat zwei Vorteile: einerseits hatten wir nicht so viele Bremsen, Fliegen usw. und andererseits waren wir schon früh am Morgen wieder zurück. Nachdem wir gefrühstückt hatten, fuhren wir zusammen mit einem kleinen Mädchen, das auch gerade bei Martina schlief, zu Magic, einem an-



Arbeiten mit Smartie.

deren Pferd, welches bewegt werden musste. Wir ritten zu einer Reithalle und bewegten Magic dort auch noch im Trab und im Galopp.

Als wir wieder zurück im Stall waren, haben wir noch ein kleines Fotoshooting mit zwei Fohlen gemacht und dann ging es wieder nachhause. Am Abend habe ich noch eine Koppel abgemistet und die Pferde herausgebracht.

Wir haben jeden Tag alle zusammen zu Abend gegessen. Auch am Dienstag ging ich wider relativ früh ins Bett. Am dritten Tag standen wir wieder um 05:00 auf und gingen zu den Pferden von Martina, mit welchen wir dann eine kleine Runde ausgeritten sind. Um 07:30 ging es für mich dann weiter zu Anita Fischer, die Pferdetrainerin ist. Mit ihr zusammen fuhr ich zu verschiedenen Ställen. Am Morgen waren wir bei zwei Mini Shetlandponys. Es ging um den Muskelaufbau und die sogenannte Biomechanik. Am Nachmittag ging es dann aber zu einem Reitpferd.



Pferdefotoshooting

So wie jeden Abend haben wir zusammen gegessen, jedoch bin ich nicht so früh ins Bett gegangen, da es am nächsten Morgen auch nicht so früh los ging.

Martina stellte mich um 07:00 an den Bahnhof Lyss und zusammen mit Christine Hässig ging es dann weiter nach Worb zu einer osteopathischen Behandlung für ein Pferd, welche auch Bio-resonanz beinhaltete. Dann fuhren wir weiter nach Spiez, wo wir 2 Maultiere behandelt haben. Sie stellte mich dann an den Bahnhof Spiez und ich ging dann wieder mit dem Zug nach Täuffelen. An diesem Nachmittag war ein Junghunde-Nachmittag geplant. Wir holten den Nachbarshund, welcher erst jährig ist ab und liefen dann zusammen mit Tyson an den Bielersee, wo wir etwas badeten und Martina mir auch noch Dinge über Hunde erklärt hat.

Am Abend haben wir dann noch den ganzen Stall rausgeputzt. Ich habe den Stall ausgemistet und neu eingestreut. Die Pferde mussten natürlich wieder auf die Weide gebracht werden, so wie jeden Tag.

Freitags war leider auch schon der letzte Tag, wir standen um 06:00 auf, liefen in den Stall, sattelten die Pferde und ritten wieder zum Roundpen. Dieses musste erstmal gejätet werden und dann gab mir Martina eine kleine Sitzstunde auf Pearl. Als wir zurückkamen, ging Martina arbeiten und ich habe dann den ganzen Stall alleine gemacht und habe auch noch eine zukünftige Weide gesteckt. Als ich Nachhause kam, bin ich noch mit Tyson spazieren gegangen und war dann einkaufen.

Da um 20:00 meine Familie, die alle auch in der Schuhmachern-Zunft sind, zum Abendessen kam, habe ich für insgesamt 7 Personen gekocht, mit frischen Eiern von den Hühner und frischem Gemüse aus dem Nachbarsgarten. Insgesamt ging es in dieser Woche eigentlich mehrheitlich darum, dort auszuhelfen, wo ich nur konnte und so viel über die Haltung und Fütterung von Pferden sowie auch den Muskelaufbau, Faszien lösen und generell die Gesundheit des Pferdes zu lernen.

Wir hatten sehr viel Spass und die Woche war ein totaler Erfolg. Ich selber habe auch ein Pferde, zu welchem ich schauen kann und habe die Vokabeln mit Smartie (so heisst das Pferd) auch schon beobachtet und angewendet.



Mit Yaro am Bielersee.

Fotos: Noemi Münger

ZUNFTMARSCH 2022

AUF DIE ST. PETERSINSEL

Marcel Held

Am 3. September 2022 machten sich rund 100 Gesellschaftsangehörige auf nach Erlach. Nach dem Marsch auf die St. Petersinsel (oder der gemütlichen Schifffahrt) genossen alle ein feines Sommer-Apéro und köstliche Egli-Filets. Die Zeit vor und nach dem Essen wurde für gute Gespräche genutzt. Wir freuen uns alle, dass wir den Zunftmarsch dieses Jahr traditionellerweise auf der St. Petersinsel durchführen konnten.





















Fotos: Vera Schäppi

MEIN LIEBLINGSSCHUH

DER OXFORD-SCHUH

Alain Späth

eine braunen Oxford-Schuhe, Aber warum Oxfords?! Auch wenn «es isch eifach ä so» die erste (innerliche) Antwort darauf ist, zu welcher ich spontan neige, merke ich aber schnell, dass mir erstaunlicherweise eine ehrliche Erklärung dazu gar nicht so leicht fiel. Warum mag ich diese Schuhe mehr als andere? Warum nicht klassische «coole Sneakers»? Habe ich denn jede Lebensfreude und Spontanität verloren? Oder noch viel schlimmer, bin ich ein Snob und/oder ein Karrierist geworden? Da ich mich schon ein paar Minuten nach dem Öffnen der SMS, in der Vera mich gefragt hat, ob ich einen Artikel über meine Lieblingsschuhe schreiben möchte, mit einer Wolke von Ideen umgeben sah, sagte ich sofort zu: Zu diesem Thema gibt es doch ganz sicher was zum Schreiben, dachte ich.

Und so fing ich an auf einem weissen Blatt zu skizzieren.

Jeder der sich schon in dieser Lage befand, weiss: Es gibt komplizierte und einfachere Fragen. Alles hängt von der Natur der Konzepte ab. Je individueller und sensibler diese sind, desto schwieriger wird es – wenn nicht unmöglich – sie zu erklären. Nehmen wir zum Beispiel ein paar Schuhe: Einfacher ist es von Schuhen im Generellen zu sprechen als über spezifische Schuhe. Ich entschied mich also für eine universelle Betrachtung der Sache oder anders gesagt, für den einfacheren Weg.

Warum es mit Schuhen um viel mehr als Schuhe geht

Rein physisch könnten wir Menschen den ganzen Tag barfuss herumlaufen (und noch dazu ist es gesund: Unsere Füsse können aufatmen, die Durchblutung wird dadurch angekurbelt, die Muskulatur gestärkt und so das Fussgelenk stabiler). Aber wer könnte sich heute vorstellen, ohne Schuhe durch die Stadt zu laufen, so ins Büro zu gehen, ein Mittagsmenu bestellen, einkaufen gehen und später noch mit Freunden (immer noch barfuss)

in einer Bar ein Glas Wein geniessen? Trotz des andauernden Zeitalters der 68-er – "Il est interdit d'interdire" – sowas kulturell nicht undenkbar sein darf, bleibt es den allermeisten von uns aber unvorstellbar in die Tat umzusetzen. Denn ausser dem "qu'en dira-t-on?", geht es vor allem (auch auf den noch relativ sauberen Schweizer Trottoirs) um den Schutz der Füsse gegen alle möglichen hygienischen und anderen Risiken. Dazu kommt, dass das Schweizer Verkehrsgesetz den Führer eines Fahrzeuges dazu verpflichtet, dieses so zu beherrschen dass er seinen Vorsichtspflichten nachkommen kann. Dies macht also dem hartnäckigsten «Barfuss-Widerständler» es gesetzlich unmöglich.

Schuhe müssen also heute mit ein paar "originalen Ausnahmen" alle tragen.

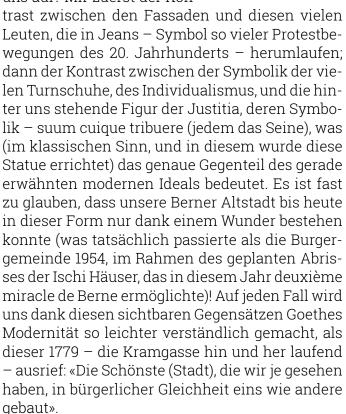
Und da anscheinend das Problem der Produktion im aktuellen «post-industriellen» Volkswirtschaftszeitalter gelöst ist (weil es als Selbstverständlichkeit verstanden wird), wie es auch selbstverständlich ist, dass jeder Mensch Schuhe tragen kann (was nicht immer möglich war), stellt sich eigentlich im Alltagsgespräch um Schuhe nur noch die Frage ihrer Auswahl. D.h. im weiteren Sinne um die Frage der Mode (also objektiv und aus Sicht der Konsumenten betrachtet). Und hier kommen wir zur Sache: Da jeder – ausgenommen sind Sondersituationen und Budgetfragen – seine Schuhe frei auswählen kann, darf man meiner Ansicht nach festhalten, dass Schuhe irgendetwas Äusserliches der individuellen Persönlichkeit – und sogar einer gewissen Weltanschauung reflektieren. Das "Zeig mir was Du trägst und ich sag Dir, wer Du bist" entspricht eben doch ein bisschen der Realität der Dinge.

Denn: wer denkt in diesem Augenblick nicht an seine Schuhe oder deren der anderen? Wer fragt sich jetzt nicht, warum er diese Schuhe lieber hat als andere? Tiefgründiges Denken braucht einen angepassten Rahmen, aber auch einen gemässigten. Man braucht Ruhe, man braucht Schönheit, man braucht Zeit – oder wenigstens keine Hektik.

Und welcher andere Ort in unserem Land eignet sich für solche Mediationen so ideal und ist gemütlicher und gleichzeitig lebensvoller als unsere Berner Altstadt? Deswegen... kommt! Gehen wir hinauf zum Rosengarten, um von dort aus einen Überblick auf die Stadt, ihre Lage und ihre Struktur zu erhalten: Immer höher mit dem Ziel, mit Hilfe der Geschichte nach der Wissenschaft der Gegenwart zu streben. Ihr werdet sehen, dass wir dem Kern der Frage schon bald näher kommen.

Jeans und Turnschuhe

Laut verschiedener Statistiken kauft jeder Schweizer Bewohner jährlich im Durchschnitt sechs bis sieben paar Schuhe - ein immer wachsender Teil davon Turnschuhe (oder «Sneakers»). Laufen wir hinab in die Stadt, über die Nydeggbrücke, den Stadtbach entlang bis zur kleinen Bank neben dem Gerechtigkeitsbrunnen, bleiben wir einen Augenblick hier und beobachten die Leute. Was fällt Oxford-Schuhe. Foto: ZVG uns auf? Mir zuerst der Kon-



Warum Schuhmacher nicht aussterben werden

Etwas später, nach einiger Zeit an der Zytglogge und die Touristen beobachtend, wird es mir immer klarer, warum ich gerne Oxfords trage. Heideggers Schriften erinnernd, habe ich hier die konkrete Bestätigung seines Konzeptes des Gestells vor Augen – durch Digitalisierung noch vergrössert: Aus dieser Hinsicht, kann dieses Spektakel von Leuten, die die Realität (fast) nur noch durch ihr Handy wahrnehmen können, ein wesentlicher Teil meiner persönlichen Haltung gegenüber die Letztere sein. Denn wenn (qualitative) Oxford

> Schuhe technisch gesehen genauso gut die Füssen schützen, wie (normale) Sneakers, kann die Art, wie diese (was der Fall bei meinen ist) produziert werden, kaum unterscheidbarer sein: Die ersten entstehen von Menschen (die Maschinen brauchen) und die anderen von Maschinen (die Menschen brauchen). Und was die Frage der Mode (oder des persönlichen Geschmackes) angeht, können wir uns nur einig sein, dass diese persönlich und individuell, d.h. als schwierig, wenn nicht unerklärbar bleibt (ausgenommen die Frage der Unabhängigkeit der

Wahl seiner Schuhe, abhängig von Status, Gruppenidentität, usw. Dies würde hier aber zu weit führen).

Nein, jetzt weiss ich warum ich Oxfords mag. Und aus Konformismus kann hier nicht die Rede sein: In einer Zeit der immer drückenden Uniformierung durch Technik und Medien, die uns alle – sei es unbewusst - den Kontakt mit der Realität auf subtilste Art erschwert, probiere ich ganz einfach so gut wie ich auch kann und in allen Aspekten meines Lebens, die Qualität über die Quantität und das Menschliche über das Gestell zu setzen. Und zum grossen Glück bin ich da längst nicht der einzige: Das (seit Jahren) wachsende Interesse an Handwerkern – davon auch Schuhmacher - sind nur ein Beweis unter vielen anderen dafür.

Und dass meine Lieblingsoxfords braun und nicht schwarz sind ist auch kein Zufall. Welche andere Hauptstadt der Welt als Bern erlaubt dies? Stadt der Synthesen. Zwischen Stadt und Land. Deutsche und Französische Zivilisation. Alles dank Fortschritt durch Tradition.



VORSTELLUNG

EINGEBURGERTE



Portrait von Amina Rahm, Foto: Amina Rahm

Amina Rahm

Liebe Zunftmitglieder-/innen

Gerne stelle ich mich bei euch in einem kurzen Text über mich vor.

Ich bin seit dem Mai 2022 nun auch in der Gesellschaft zu Schuhmachern eingeburgert und habe mein Gelübde abgelegt.

Meine Grosseltern (Dora + Peter Rahm), vor allem meine Grossmutter, haben sich gerne in der Zunft engagiert und mitgeholfen. So hatte ich auch das erste Mal Berührungspunkte zu der Zunft, jedoch konnte ich mir dies, als ich klein war nie richtig vorstellen. Als ich dann schliesslich 18 Jahre alt wurde (während Corona), habe ich einen Brief und Broschüren mit verschiedenen Informationen zu der Zunft erhalten. Dort habe ich anschliessend viele Informationen gesammelt und erfuhr, wie dies mit der Einburgerung in die Gesellschaft zu Schuhmachern funktioniert. Zwei Jahre lang stand jedoch der Coronavirus dazwischen und es fand deshalb auch kein Grosses Bott statt, wo ich mein Gelübde ablegen konnte.

Ein Mitglied in der Burgergemeinde zu sein, ist meiner Meinung nach ein sehr grosses Privileg. Da man viele neue Kontakte knüpfen, sowie sich engagieren und vieles mehr mit der Burgergemeinde als Mitglied kann. Besonders wenn man in der Immobilienbranche tätig ist, wie ich, sind viele Kontakte wichtig und von Vorteil. Ich habe bereits meine KV-Lehre auf Immobilien/Treuhand abgeschlossen, nun arbeite ich bereits seit zwei Jahren auf diesem Beruf. Im Januar 2023 werde ich eine Weiterbildung zur Immobilienbewirtschafterin mit eidg. FA anfangen. Da meine Absichten sind, später in den Immobilienverkauf zu wechseln, sind vor allem Kontakte und Erfahrung das Wichtigste.

In meiner Freizeit beschäftige ich mich sehr gerne mit schöner Architektur und lese auch gerne viel darüber. Ich unternehme am Wochenende viel mit meinen Freunden sowie meiner Familie. Auch gehe ich für den guten Ausgleich gerne ins Fitnessstudio und für die Beruhigung nach einem strengen Arbeitstag bin ich am Abend gerne kreativ mit Zeichnen oder sonstigen Sachen.

Ich freue mich sehr, dass ich einen Teil dieser Gesellschaft sein darf, auf die kommenden Anlässe um neue Gesichter zu sehen und spannende Gespräche zu führen.



Matthias Schauwecker mit seiner Familie. Foto: Matthias Schauwecker

Matthias Schauwecker

Gemeinsam mit meinen Kindern Aurel (3 Jahre) und Daria (1 Jahre) wurde ich 2021 eingeburgert (und das obwohl ich aus Zürich stamme). Bereits der Grossvater meiner Frau Corinne Blum, Werner

Schibli, hat mit der Aufnahme in die Gesellschaft zu Schuhmachern im Jahre 1975 die engen Verflechtungen der Familie mit der Zunft begründet. Für meine Frau und mich war deshalb klar, dass auch unsere Familie diese schöne Tradition weiterführen will.

Über Corinne und ihre Familie habe ich einen starken Bezug zur Stadt Bern. Daneben bin ich auch beruflich mit der Stadt Bern verbunden. Seit rund 6 Jahren arbeite ich für das Berner Ingenieurbüro B+S AG als Verkehrsplaner in der Zweigniederlassung in Zürich, wodurch ich immer wieder spannende Verkehrsprojekte in der Stadt Bern und Umgebung kennenlernen und teilweise auch mitbearbeiten darf.

Neben dem gesellschaftlichen Teil bewundere ich es auch, dass die Burgergemeinde Bern und die Gesellschaft es geschafft haben, die Traditionen hochzuhalten und einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung des Lebens in der Stadt Bern zu leisten, dabei aber auch mit der Zeit zu gehen (davon dürften sich die Zürcher Zünfte ruhig eine Scheibe abschneiden).

Jana Voutat

Sehr geehrte Burgerinnen und Burger der Gesellschaft zu Schuhmachern

Ich wurde im Jahre 2021 in die Zunft zu Schuhmachern aufgenommen und stelle mich gerne im Zunftbrief nochmals kurz vor.

Mein Name ist Jana Voutat, ich komme aus Utzenstorf und feierte erst vor kurzem meinen 20. Geburtstag. Diesen September begann ich das Studium Medizinisch-Technische Radiologie am medi, Zentrum für medizinische Bildung, in Bern. Für die Medizin und insbesondere für die Radiologie konnte ich mich schon von klein an begeistern, was nicht zuletzt von den Berufen meiner Eltern herrührt. Meine Freizeit verbringe ich gerne bei meinen beiden Pflegepferden.

Die Pferde und das Reiten bedeuten mir sehr viel, was von meinem Grossvater auf mich abgefärbt hat, da dieser jahrelang selbst im Militär geritten ist und mir viel davon erzählt hat. Es ist doch einfach das schönste Gefühl der Welt bei Sonnenuntergang mit seinem besten Freund übers Stoppelfeld zu galoppieren.

Ich liebe es ausserdem zu reisen und neue Orte zu entdecken. Gerade erst diesen Sommer unternahm ich Sprachreisen nach England und Frankreich, um nicht nur die Kultur des jeweiligen Landes hautnah zu erleben und neue Eindrücke und Menschen kennenzulernen, sondern auch um meine Sprachkenntnisse in Englisch und Französisch zu verbessern. Dies war eine unglaublich lehrreiche und einzigartige Erfahrung. Auf diesen Reisen lernte ich tolle neue Leute kennen und unternahm wunderschöne Ausflüge, die mir in Erinnerung bleiben werden.

Ich wünsche Ihnen allen eine schöne Herbstzeit.



Foto-Collage aus dem Leben von Jana Voutat. Fotos: Jana Voutat

AUS DEM LEBEN VON MERIT MÖHL

NEPAL, EIN FRAUENPROJEKT UND ICH

Merit Möhl

Ich könnte diese Zeilen nutzen, um über die Natur Nepals zu erzählen. Die dichten Regenwälder, den blühenden Rhododendron oder die hohen Berge. Ich könnte auch erzählen, wie anders die Kultur in diesem Land ist, wie bunt es ist und wie die Menschen mit so viel weniger materiellen Dingen glücklich zu sein scheinen. Ich könnte euch auch einfach eine plakative Beschreibung von jenem Frauenprojekt geben, in welchem ich aktiv bin, doch was wäre der Mehrwert? Das kann man doch auch alles googeln, in einem Reiseführer nachlesen oder in jeder Dokumentation sehen, die es über dieses Land im Himalaya gibt.

Anstelle dessen möchte ich über mich schreiben. Was ist meine Beziehung zu diesem Land, welchen Menschen bin ich begegnet und wieso bin ich ausgerechnet in Nepal in einem Frauenprojekt aktiv geworden?

Aber nun von Anfang an:

Namaste! Mein Name ist Merit, ich bin 22 Jahre alt und studiere in Bern Medizin.

Meine erste Reise nach Nepal begann 2018, direkt nach dem Gymnasium. Ich war noch nie allein von zu Hause weg gewesen und plötzlich stand ich da, inmitten der durch den Monsoonregen graugefärbten Hauptstadt Kathmandu und wusste nicht, wohin mit mir. Meine Bankkarten waren gesperrt, mein Wasservorrat neigte sich dem Ende zu und wo kauft man jetzt nochmal die Bustickets? Die Tränen rollten mir über die Wangen. Es dauerte keine zwei Minuten, da lächelte mich die junge Rezeptionistin meines Hotels an: «Everything is gonna be okey!». Sie machte mir einen Tee, besorgte mir ein Busticket und lud mich am Abend auf Mo:Mos (traditionelle Teigtaschen) ein. Und tatsächlich: Alles wurde gut.



Im Gespräch mit neugierigen Schulkindern

Die erste Zeit in dieser neuen Umgebung war eine Herausforderung. Für mich und meine Familie zu Hause. Ich weinte viel, war oft überfordert und fühlte mich allein. Wie soll ich das fünf Monate lang aushalten?

Glücklicherweise hatte ich was zu tun, denn ich arbeitete in einem Kinderheim. Die Hausmütter sorgten sich um mich, als wäre ich eines ihrer Kinder, und für die Kinder war ich eine grosse Schwester, mit der man super Fussball oder Karten spielen konnte.

Langsam kam ich an. Auf dem Arbeitsweg musste ich nicht mehr unerwarteten Schlaglöcher ausweichen, ich kannte meine Nachbarn und den Kilopreis für Reis. Ich war in der Grosstadt am Fusse des Himalayas angekommen und lernte Pabita kennen.

«Meine Bankkarten waren gesperrt, mein Wasservorrat neigte sich dem Ende zu und wo kauft man jetzt nochmal die Bustickets? Die Tränen rollten mir über die Wangen.»

Pabita Timilsina wurde 1990 in Nepal geboren. Sie studierte Krankenpflege in Kathmandu und begann dort als Notfallpflegerin zu arbeiten. Nach einigen Berufsjahren in Kathmandu, ging sie 2013 nach Grossbritannien, um auch dort ihren Bachelor in der Pflege zu absolvieren.

Nach dem Tod ihres Vaters 2018 kehrte sie in ihre Heimat zurück und startete das Sahayatra Health Awareness Project, ein Gesundheitspräventionsprojekt. Sie organisiert Workshops in öffentlichen Schulen zu verschiedenen Tabuthemen wie Menstruation, psychische Gesundheit oder sexuellen Missbrauch. Zusätzlich verteilt sie wiederverwendbare Binden, damit die Mädchen nicht die Schule verpassen, wenn sie menstruieren.

Ich lernte Pabita im Laden ihrer Mutter, Tara, kennen. Tara baute vor 21 Jahren ein Frauenausbildungsprojekt auf. Dort lernen Frauen, die sozial oder ökonomisch benachteiligt sind, Baumwollfäden zu färben, zu weben und Produkte daraus zu nähen. Diese Produkte werden dann im Laden im touristischen Zentrum von Pokhara verkauft. Dies bietet die Möglichkeit, einen Teil des Profites in die Ausbildung von mehr Frauen oder ins Sahayatra Health Awareness Project zu reinvestiert.

Ich besuchte Pabita oft in meinen Pausen, brachte ihr eine kalte Cola mit und wir philosophierten über die Welt. Ich hatte viele Fragen zu den Dingen, die ich in meinem Alltag beobachtete: Warum

dürfen Frauen während der Menstruation nicht in die Küche, wieso sieht man so viel mehr Männer als Frauen im öffentlichen Raum, und warum darf man die Knie nicht zeigen, den Bauchnabel aber schon? Da Pabita lange Zeit in Grossbritannien lebte, verstand sie, aus welchem Kontext ich kam, und versuchte mir die lokalen Traditionen und Rituale so gut wie möglich zu erklären.

Nach meinem Aufenthalt in Nepal haben wir nie den Kontakt zueinander verloren – im Gegenteil, wir haben oft telefoniert und uns gegenseitig von unserem Alltag erzählt. Ich zog von zu Hause aus, sie heiratete und bekam einen Sohn. Ich trennte mich von meinem Freund, sie baute ein Haus. Wir sprachen viel zusammen und teilten unsere Sorgen. Ich erzählte von meinem Unialltag, sie erzählte von ihrem Projekt.

Ich erinnere mich gut daran, als mir Pabita an einem grauen Dezember Nachmittag 2020 von einem schrecklichen Fall erzählte, zudem sie gerufen wurde. Denn mittlerweile war Pabita mit ihrem Projekt in Pokhara und dem Umland bekannt. Für alle ist klar, sie hilft Mädchen und jungen Frauen in Notlagen aus.

«Das Mädchen liegt auf der Intensivstation und die Eltern wissen nicht, wie sie die Spitalrechnungen bezahlen können.» Das war mitten in der Pandemiezeit und vielen Nepales:innen ging es finanziell schlecht.



Pokhara, mein zweites Zuhause.



Pabita während eines Workshops.



Traditionelle nepalische Handtaschen, gefertigt in unserem Projekt.

Ich weiss nicht genau, was es war, doch etwas in mir schrie auf: «Jetzt musst du aktiv werden!». «Das wäre jetzt etwas ungünstig», meinte mein rationales Ich «so mitten in der Lernphase, ausserdem bist du doch noch zu jung und hast keine Erfahrungen». Doch mein Herz schrie noch lauter, und so beschloss ich, gemeinsam mit Pabita, ein Frauenhaus zu gründen. Es soll ein Ort entstehen, an dem Mädchen und junge Frauen nach Missbrauch Schutz suchen können. Bei uns bekommen sie eine erste medizinische Grundversorgung, psychologische Hilfestellungen und Unterstützung in der weiteren Zukunftsplanung (fokussiert auf die Beendigung der Schulzeit oder anderen Ausbildungsmöglichkeiten).

Dies führt mich zu diesem Sommer 2022. Ich reise das dritte Mal nach Pokhara. Doch jetzt, um an meinem eigenen Projekt zu arbeiten. Das Frauenhaus soll Form annehmen.

Erneut stehe ich inmitten der durch den Monsoonregen graugefärbten Hauptstadt Kathmandu, doch dieses Mal weiss ich, wo ich mein Bussticket und die besten Mo:Mos der Stadt kaufen kann.

Ich fühle mich wohl und freue mich, endlich nach Pokhara reisen zu dürfen. Nach einer langen Reise quer durch den Himalaya holt mich Pabita an der Bushaltestelle ab. Auf dem Scooter geht es zu ihrer Mutter, wo ich die nächsten sechs Wochen wohnen werde.

Voller Tatendrang besuchen wir sofort den Shop und fangen an, die vorstehenden Renovationen zu planen: Alles sortieren, die Produkte neu kategorisieren, neue Möbel schreinern. Denn mit dem Shop steht und fällt alles. Er ist nicht nur unser Aushängeschild, sondern auch unsere einzige regelmässige Einnahmequelle. Und nach 2 Jahren Pandemie und kaum Touristen braucht der Laden einen neuen Anstrich.

Bald darauf besuchen wir das Stück Land, auf dem das Frauenhaus gebaut werden soll.

Ich stehe hier in dieser grünen Wiese umgeben von Hügeln, keine 15 Minute von der Stadt entfernt und es kommt mir vor. als wäre das alles ein Traum. Pabita und ich entdecken das Gelände und schmieden Pläne. Hier soll das Haupthaus stehen. Es gibt ein Erste-Hilfe-Zimmer, eine grosse Küche und einen Aufenthaltsraum mit Möglichkeit für Nähworkshops, Unterricht und gemütlichem Beisammensein. Da drüben soll das Nebenhaus mit den 6 Schlafzimmern sein. Jede Frau soll ihr eigenes Zimmer haben, in das sie sich zurückziehen kann. Und in der Mitte: ein Platz, mit einem Garten und einem grossen Baum der Schatten spendet. Wir merken, wie unsere Visionen langsam Form annehmen, und dass wir etwas verändern können, auch wenn es nur für ein paar Frauen sein wird.

Die sechs Wochen vergehen wie im Fluge. Wir besuchen Schulen, leiten Workshops zu Menstruation und sexuellem Missbrauch und bringen den Laden auf Vordermann. Pabita und ich wachsen zusammen, arbeiten viel und lachen noch mehr. Als ich mich verabschiede, rollen uns die Tränen über die Wangen. Tschüss Zuhause, «Pheri bhetaula!», bis bald!

Warum habe ich euch davon erzählt?

Es ist mein Herzensprojekt und wie bereits oben erwähnt sind wir trotz des Shop, auf Spenden angewiesen.

«Ich weiss nicht genau, was es war, doch etwas in mir schrie auf: «Jetzt musst du aktiv werden!». «Das wäre jetzt etwas ungünstig», meinte mein rationales Ich «so mitten in der Lernphase, ausserdem bist du doch noch zu jung und hast keine Erfahrungen.»



Pabita und ich bei der Besichtigung des Grundstückes für das Frauenhaus.



"Chum mir gö ga schutte", Fussballplatz in Pokhara.



Buntes Treiben während eines Frauenworkshops.



Pabita und Tara in ihrem Laden in Pokhara.



Pabita und ich während des Frauenfestivals Teej.

Falls ihr also noch auf der Suche nach einem etwas anderen Weihnachtsgeschenk seid, oder einfach ein kleines Projekt im Himalaya unterstützen möchtet, wären wir euch sehr dankbar!

Und falls ihr mehr über unsere unterschiedlichen Projekte oder Nepal im Allgemeinen erfahren möchtet, besucht unsere Website: weavingforlife. org, folgt uns auf Instagram @weavingforlife_nepal oder kontaktiert mich direkt unter weavingforlife.nepal@gmail.com. Ich stehe euch gerne bei Fragen oder Anmerkungen zur Verfügung.

Liebe Grüsse und einen bezaubernden Winter



Fotos: Merit Möhl

STÖCKLIFUER 2022

IN DEN SALZHALTIGEN **UNTERGRUND**

Peter Schibli

m 25. Mai durften 32 Stubengenossinnen und Stubengenossen die traditionelle Stöcklifuer 2022 geniessen. Organisiert wurde die Reise von Stubenmeister Marcel Held. Mit einem Dysli-Bus fuhr die Schar nach Bex (VD), an den Eingang zum Unterwallis. Auf dem Programm stand der Besuch der dortigen Salzmine. Seit 2014 gehört die aus dem Mittelalter stammende Saline de Bex SA zu den Schweizer Salinen Rheinfelden (AG). Nach der geführten Tour durch den salzhaltigen Untergrund und einer Fahrt mit der Stollenbahn ging die Fahrt in ein prächtiges Hotel, hoch über Montreux, wo ein Zvieri-Znacht serviert wurde. Beim Genuss der wohl gewürzten Verpflegung waren sich alle Teilnehmenden bewusst, weshalb die Eigenversorgung der Schweiz mit Salz wichtig ist.

Weisses Gold aus dem Schweizer Untergrund. Bericht auf seniorweb.ch

https://tinyurl.com/salzmine





Ankunft in Bex



Begrüssung



Fahrt mit der Stollenbahn



Interessante Ausführungen



Erklärungen im Stollen



Ins Gespräch vertieft



Rast im Stollen



Der Bohrkern



Der Fotograf Peter Schibli



Z'Vieri hoch über Montreux



Claude Voutat



Françoise Reust

UMBAU-PROJEKT

& UMFRAGE ZUNFTHAUS

Nicola Remund & Andreas Münger

Ausgangslage

Wie am Frühlingsbott vom 06. Mai 2022 bekanntgegeben, hat sich die Baukommission mit den Gesellschaftsräumlichkeiten an der Amthausgasse 8 befasst, da viele technische Installationen am Lebensende sind und umfangreichere Arbeiten für den Werterhalt der Liegenschaft nötig sind.

Die heutigen Räumlichkeiten stammen aus den 70-er-Jahren (Bau ab 1970/Zunftsaalerweiterung 1991) und wurden jeweils nur unterhalten. Die letzten grösseren Arbeiten betrafen die Verlängerung des Aufzuges in das Galeriegeschoss (2008) und die Sanierung des Eingangsbereichs im Erdgeschoss während des Umbaus C&A (2017).

Insbesondere befinden sich die Sanitär- und Elektroinstallationen, die Lüftungsanlage sowie die Küche am Ende ihrer Lebensdauer. Zudem wurde im Rahmen der Planungen festgestellt, dass der heutige, bauliche Brandschutz nicht mehr den gesetzlichen Anforderungen entspricht (Fluchtwege, Treppenhaus).

In der Baukommission wurden in intensiven Diskussionen mehrere Optionen geprüft. Nebst den technischen Sanierungsarbeiten musste festgestellt werden, dass die räumliche Aufteilung, insbesondere im 3. Obergeschoss, nicht mehr den heutigen Anforderungen der Nutzungen entspricht und attraktiver gestaltet werden könnte. Mit der Umgestaltung der WC-Anlagen kann mit einem einfachen Eingriff die dahinterliegende Dachterrasse erschlossen und der Raum somit mit Tageslicht versorgt werden. Dadurch wird ermöglicht, dass bei Zunftanlässen und Festen den Zunftangehörigen ein direkt zugänglicher Aussenraum zur Verfügung steht und der Empfangsbereich an Attraktivität gewinnt. Weiter ist beabsichtigt, im Galeriegeschoss zusätzlich ein IV-WC zu erstellen, welches direkt mit dem Lift erschlossen ist. Mit der Neuanordnung der WC-Anlagen können gleichzeitig die Sanitärleitungen ersetzt und die Anlagen zeitgemäss gestaltet werden.

Die Küche soll entsprechend den heutigen gastronomischen Anforderungen erneuert und ausgestattet werden (Regeneration für Catering / zeitgemässe Kochgelegenheit). Im Rahmen der Erneuerung der Küche ist zudem die Lüftung zu ersetzen, welche auch zur optimalen Belüftung des Zunftsaales beitragen soll.

Als energetische Optimierungen sind Massnahmen beim Elektroverbrauch, der Heizung/Lüftung und bei den Fenstern vorgesehen.

Weiteres Vorgehen

Die Baukommission sieht in Absprache mit dem Vorgesetztenbott folgende Schritte vor:

- Beantragung des Planungskredites für die Erstellung des Bau- und Bewilligungsprojektes am Grossen Bott vom 02. Dezember 2022
- Beantragung des Ausführungskredites voraussichtlich im Frühlingsbott vom 05. Mai 2023
- Realisierung ab erster Hälfte 2024

Umfrage

Das Vorgesetztenbott und die Baukommission laden Sie dazu ein, sich an der Umfrage zur Zunfthaussanierung 2024 zu beteiligen. Diese ist auf der Startseite der Hompage www.schuhmachern.ch, per QR-Code oder im Zunftbrief auf Seite 31 zu finden.

Die Baukommission und das Vorgesetztenbott sehen die technische Notwendigkeit der Sanierung und möchten gleichzeitig die Zunfträume attraktiver und fit für die Zukunft machen.

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme an der Umfrage.

UMFRAGE ZUM ZUNFTHAUS

1. Unser Zunftsaal wird sehr wenig benutzt, obwohl er den Gesellschaftsangehörigen grundsätzlich zur Verfügung steht. Warum haben Sie den Saal für private Anlässe bisher nicht genutzt? Was stört Sie an den aktuellen Gegebenheiten?
2. Der Umbau soll die Gesellschaftsräume aufwerten und zusätzliche Nutzungen erlauben. Für welchen privaten Anlass würden Sie in Zukunft die Zunfträumlichkeiten reservieren und was erwarten Sie von diesen?
3. Die aktuelle Saal-Möblierung schränkt die Nutzung stark ein: Es können Sitzungen und Versammlungen durchgeführt sowie festliche Essen organisiert werden. Andere Veranstaltungen sind durch den grossen Sitzungstisch und den niedrig hängenden Leuchter nur beschränkt möglich. Wie stehen Sie zu der aktuellen Möblierung (grosser Tisch, Stühle, Beleuchtung, Wandschmuck) im Saal und was soll diese in Zukunft erfüllen?
4. Das Umgestalten des 3. Obergeschosses eröffnet attraktive Innenräume und Aussenflächen. Wie würden Sie die neue Terrasse und den Salon einrichten / nutzen?

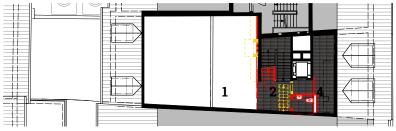
Bitte schneiden Sie diese Seite aus und senden Sie diese bis zum 08.01.2023 zurück.

Per Post: Nicola Remund, Vizeobmann, Remund Architekten AG, Postfach, 3001 Bern

Per E-Mail: vizeobmann@schuhmachern.ch

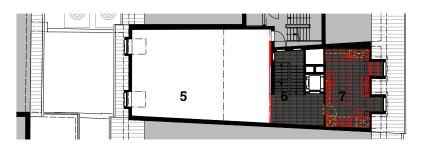


Visualisierung neuer Empfang (3. OG) mit Terrasse (neu)



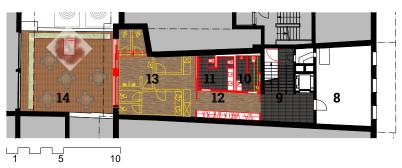
Galeriegeschoss (5. OG)

- 1. Galerie
- 2. Treppenhaus mit Vorplatz
- 3. IV-WC
- 4. Stuhllager



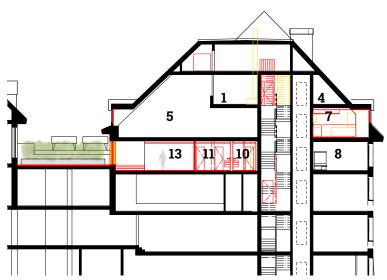
Saalgeschoss (4. OG)

- 5. Zunftstube
- 6. Treppenhaus mit Vorplatz
- 7. Küche



Empfang (3. OG)

- 8. Vorgesetztenstube
- 9. Treppenhaus mit Vorplatz
- 10. WC Herren (neu)
- 11. WC Damen (neu)
- 12. Garderobe (neu)
- 13. Kleiner Saal (neu)
- 14. Terrasse (neu)



AUS DEM

GESELLSCHAFTSLEBEN

Geburten

29.07.2021	Leano Noa Gubler, der Evelyne und des Markus Christian Gubler
06.04.2022	Warren Maxence Broustet, der Justine Chantal Suzanne und des Loïc Michaël Broustet
09.05.2022	Leah Jolie Feuz, der Liddy Jazmin und des Stefan Feuz
20.05.2022	Leonie Rahm, der Monika und des Pascal Andreas Rahm

Trauungen & Eintragungen Partnerschaften

21.05.2022	Rolf Trechsel mit Andreas Bösch
21.05.2022	Anna-Sophie Stuker, geb. Grossrieder mit Olivier Stuker
10.06.2022	Corinne Jenzer-Michel mit Samuel Gerber
13.07.2022	Antoinette Zimmermann, geb. Preiswerk mit Markus Zimmermann

Todesfälle

06.05.2022	Lily Brönnimann-Brac, 21.04.1931
21.07.2022	Daniel Brunner, 02.07.1948

Der Stubenschreiber ersucht alle Gesellschaftsangehörigen, ihm Geburten, Eheschliessungen, Scheidungen und Todesfälle zu melden. Den normalen Anzeigen dieser Ereignisse ist nach Möglichkeit eine Kopie des amtlichen Ausweises über das Ereignis beizulegen (Geburts-, Ehe-/Partnerschaftsschein, Todesschein).

Bern, Oktober 2022

RUNDE

GEBURTSTAGE 2023

100(+) Jahre

Grace Walther-Cameron, 11.04.1911 Luisa Rahm-Leite, 01.10.1916 Ursula Maccormac-Lochhead, 10.10.1919 Rudolf Leuzinger, 01.09.1921

95 Jahre

Hélène Jenzer, 01.05.1928 Denise Leuzinger-Schwob, 22.10.1928 Anne-Marie Münger, 22.10.1928

90 Jahre

Charlotte Pfister-Küpfer, 10.05.1933

85 Jahre

Peter Rolf Hubacher, 11.01.1938 Ursula Münger-Kohli, 02.01.1938 Therese Meyer-Lohri, 06.02.1938 Niklaus Meyer, 08.05.1938 Jürg Marti, 15.06.1938 Marie-Louise Mach-Isenschmid, 17.07.1938 Viola Marti-Tomarkin, 15.09.1938 Martin Trechsel, 18.09.1938

80 Jahre

Carolyn Trechsel-Farmbrough, 22.01.1943 Bernhard Marti, 02.02.1943 Marianne Bühlmann-Moser, 06.06.1943 Heidi Sahli-Ziegler, 11.06.1943 Benedikt Münger, 11.08.1943 Jacqueline Ziegler-Maillard, 25.08.43 Liselotte Kästli-Kühne, 18.09.1943 Renate Gossweiler-Christen, 12.11.1943

75 Jahre

Erna Marti-Winiker, 10.04.1948 Rosamund Bandi-Tebbutt, 03.11.1948 Franco Giustiniani, 21.10.1948 Danielle Brunner-Brüstlein, 07.04.1948 Margareth Tischhauser Trechsel, 21.07.1948 Liselotte Marti-Leuenberger, 03.12.1948 Christian Gubler, 29.12.1948

70 Jahre

Francisca Nieto Lopez, 03.01.1953 Ursula Münger-Kilchenmann, 20.01.1953 Roland Grundmann, 05.08.1953 Christine Kossodo, 21.08.1953 Wera Laschenko, 25.08.1953 Bibi Choonka, 06.09.1953 Dominik Brunner, 19.11.1953

65 Jahre

Theodor Blum, 06.02.1958
Maria Luise Marti-Diebold, 03.03.1958
Rolf Trechsel, 18.03.1958
Barbara Schibli-Dmochowski, 15.05.1958
Rolf Späth, 06.06.1958
Astrid Häuptli, 03.07.1958
Markus Isenschmid, 10.09.1958
Peter Emch, 13.09.1958
Peter Rahm, 05.11.1958

60 Jahre

Dano Halsall, 16.02.1963
Bernhard Hürzeler, 13.02.1963
Monika Krebs, 21.03.1963
Caroline Ceriani-Brunner, 15.05.1963
André Isenschmid, 24.05.1963
Jean Marti, 29.07.1963
Franz Brunner, 24.09.1963
Doris Wirth Isenschmid, 02.10.1963
Daniel Schroff, 23.11.1963
Barbara Marti, 25.11.1963
Jürg Leuzinger, 25.12.1963

ZUNFTANLÄSSE **2023**

03.-05.02. SKI-WEEKEND IN ZERMATT

(18-30+)

03.03., 19.00 UHR SCHUESOLE-ÄSSE

10.03., 19.00 UHR GABLECHRÄNZLI

15.03., 14.30-17.30 UHR FAMILIENNACHMITTAG MIT Z'VIER

(1 Monat bis 99+ Jahre)

05.05., 18.30 UHR GROSSES BOTT, ZUNFTSTUBE

24.05. STÖCKLIFUER

(64+ JAHRE)

03.06. KINDERFEST

IM BURGERSPITTEL VIERERFELD

(JAHRGÄNGE 2007-2017)

18.10., 17.30-19.00 UHR AFTERWORK APÉRO

(18 - 99+ Jahre)

03.11. TANZ-CRASHKURS FÜRS ZUNFTFEST

04.11. ZUNFTFEST IM HOTEL BELLEVUE

01.12., 18.30 UHR GROSSES BOTT, ZUNFTSTUBE

Wo nicht anders vermerkt, werden separate Einladungen versendet. Aktuelle Details und allfällig notwendige Programmänderungen finden Sie auf unserer Internetseite:

www.schuhmachern.ch

ADRESSEN

ORGESETZTENBOTT 2023

Voutat Michel

Obmann

Kirchweg 6c

3076 Worb

P: 031 839 34 91 G: 031 633 43 70 Mobile: 079 439 90 33

E-Mail: obmann(at)schuhmachern.ch

Remund Nicola

Vizeobmann

Hallwylstrasse 24

3005 Bern

G: 031 313 80 00 Mobile: 079 755 01 25 Mobile: 079 301 61 43

E-Mail: nicola.remund(at)schuhmachern.ch

Meyer Konrad N. Seckelmeister

Route de la Motta 74 1791 Courtaman

P: 026 684 01 20 Mobile: 079 637 61 84

E-Mail: seckelmeister(at)schuhmachern.ch

Bühlmann Steiner Annette

Almosnerin

Gärtlirain 14 3042 Ortschwaben Mobile: 079 685 41 16

E-Mail: almosnerin(at)schuhmachern.ch

Held Marcel

Stubenmeister

Matte 3

3202 Frauenkappelen

Mobile: 079 224 03 28

E-Mail: stubenmeister(at)schuhmachern.ch

Held-Isenschmid Beatrice

Beisitzerin

Hausmattstrasse 36

3063 Ittigen

P: 031 921 80 85 G: 031 839 60 40

E-Mail: beatrice.held(at)schuhmachern.ch

Münger Andreas

Beisitzer

Höheweg 49 3626 Hünibach P: 033 221 61 91 Mobile: 079 475 83 42

E-Mail: andreas.muenger(at)schuhmachern.ch

Stuker Anna-Sophie

Beisitzerin

Falkenhöheweg 12a

3012 Bern

Mobile: 079 661 61 43

E-Mail: sophie.grossrieder(at)schuhmachern.ch

Schäppi Vera

Beisitzerin & Redaktion Zunftbrief

Turbinenstrasse 22

8005 Zürich

Mobile: 079 124 90 73

E-Mail: vera.schaeppi(at)schuhmachern.ch zunftbrief(at)schuhmachern.ch

Jenzer Andreas

Stubenschreiber

Kappelenacker 20

3234 Vinelz

Mobile: 078 629 49 38

E-Mail: stubenschreiber(at)schuhmachern.ch

Thommen-Jenzer Marianne

Umbieterin

Blankweg 4

3072 Ostermundigen

Mobile: 079 670 11 09

E-Mail: umbieterin(at)schuhmachern.ch

Postadresse Gesellschaft zu Schuhmachern

Andreas Jenzer, Stubenschreiber

Kappelenacker 20 3234 Vinelz